

Die Schlacht bei Neufchâteau (22. August 1914)

Der Plan der 4. Armee der Franzosen an diesem 22. August 1914 bestand darin, die linke Flanke der stark vorgerückten deutschen Armee in Belgien durch einen Großangriff in Richtung Norden von Mercy-le-Haut bis Maissin zu durchbrechen. Das entspricht einer Front von über 100 Kilometern. Die Engländer kämpften derweil in der Gegend von Mons. In dieser Situation verlässt die 5. koloniale Infanteriebrigade unter dem Kommando von General Goullet Les Bulles in Richtung Neufchâteau – ihrem Tagesziel, das bis 11 Uhr erreicht werden soll. Der Marsch ist anstrengend und wird regelmäßig von deutschen Aufklärern verlangsamt. Diese zögern nicht, das Feuer zu eröffnen. Dennoch hält die Brigade ihren Zeitplan ein!

Das 23. koloniale Infanterieregiment, das sich auf einem Vorposten befindet, rechnet nicht damit, dass es beim Verlassen von Neufchâteau auf der Straße nach Bertrix hinter dem Hügel La Hette auf zahlreiche deutsche Truppen trifft. Es kommt sofort zum Kampf, da beide Gegner von der Anwesenheit des Feindes überrascht werden. Der französische Oberst Nèple errichtet sein Hauptquartier in Malome und versucht, den Wald von Ospôt zu besetzen, doch seine Kompanien werden vertrieben. Die Deutschen der 21. Infanteriedivision unterbinden bis zum Ende der Schlacht jegliche Kommunikation und verhindern so eine Verstärkung und auch den Rückzug der Truppen. La Hette wird eine der beiden Fronten sein, die von der anderen isoliert sind, obwohl sie ganz in der Nähe liegt.



General Goullet versucht nämlich mit seinem zweiten Regiment, dem 21. Regiment von Oberst Aubé, ein Umgehungsmanöver in Richtung Osten. Von Montplainchamps aus lenkt er es Richtung Nolinfaing und Le Sart, bevor er nach Norden schwenkt und den Bois d'Ospôt, der sich in deutscher Hand befindet, frontal angreift. Dabei geht es auch darum, die Ankunft der 3. kolonialen Infanteriedivision auf der Straße aus Rossignol vorzubereiten – wobei man nicht weiß, dass diese dort abgeschlachtet wird. Die Deutschen der 25. Division verstärken bereits die Verteidigungsanlagen und bald ist das Truppenverhältnis weitgehend zu ihrem Vorteil: eins zu sechs am Ende der Kämpfe. Hinzu kommt auch der Einsatz von Artilleriebatterien, darunter auch schwere Artillerie. Die französischen Infanterieangriffe führen nur zu noch mehr Toten und Verletzten. Bald haben die Deutschen an allen Fronten das Sagen.



Die Lage ist auf seiner linken wie auch auf seiner rechten Seite kritisch. General Goullet versucht zwar, überall Verstärkungen zu schicken, ist jedoch mit einer aussichtslosen Situation konfrontiert und entscheidet sich gegen 16 Uhr für den Rückzug. Die Nachhut, die am Rand des Waldes von Chiny südlich von Grapfontaine positioniert wurde, ermöglicht den Rückzug von knapp der Hälfte der 6.000 Infanteristen, die in Richtung Frankreich eingesetzt waren. 1.050 der anderen sterben auf dem Schlachtfeld. Die Deutschen zählen etwa 400 Tote.

Der erbitterte Widerstand der Franzosen lässt die Deutschen glauben, dass sie gegen eine ganze Division gekämpft haben. Sie verfolgen die Besiegten nicht, da sie weitere tödliche Kämpfe befürchten.

Die Schlacht bei Neufchâteau gehört zu den rund 20 Einzelgefechten der Grenzschlacht. Wie alle anderen endet sie mit einer französischen Niederlage. 27.000 französische Soldaten sterben am 22. August 1914 und machen diesen Tag zum tödlichsten in der französischen Militärgeschichte.